

Fahrtenbericht der SY MARIBEL



Ein verlängerter Sommer in Mallorca

Reisezeit: 14.10. bis 28.10.2023

Schiffstyp: SY Sun Odyssey 479

Skipper: Andreas Moser Berlin, Segler-Club Gothia
Coskipper: Gunter Böttcher Berlin, WSV22 und VdHSSB
Segler: Mechthild Böttcher Berlin, WSV22 und VdHSSB
Lothar Leykauf Berlin, WSV22
und in der zweiten Woche verstärkt durch:
Frank Städler Berlin, Segler-Club Gothia

Bereits vor acht Jahren hatte ich einen Törn im Mittelmeer geplant und gestartet. Doch weil ich keine ausreichende Crew zusammen bekommen hatte musste die Idee vorläufig auf einen besseren Zeitpunkt warten.

Im Oktober 2022 war es dann endlich soweit. Es trafen sich 12 Segler und Seglerinnen bei Gothia. Es ging darum eine gemeinsame Segelreise um Mallorca zu planen. Angepeilt wurden Schiffe bis knapp unter 50 Fuß mit 8 Kojen. Es sollten sechs, oder maximal sieben Personen mitfahren. Bei diesem ersten Treffen lagen bereits Angebote von Charterunternehmen auf dem Tisch. Allerdings für die Reisezeit im Sommer. Während den ersten Planungsschritte wurde der Wunsch angemeldet die Reise doch besser etwas später, zu einer etwas kühleren Zeit zu machen.

Bei einem nächsten Treffen wenige Wochen später wurde die Sache konkreter. Einige Interessierte waren schon „nicht mehr dabei“. Es lagen dann schon neue Angebote von Verchartern vor. Die mögliche Crew bestand zu diesem Zeitpunkt aus sechs ernsthaft Interessierten. Wir trennten uns mit einer Hausaufgabe für den Skipper um noch Details für das ausgewählte Schiff abzuklären. Doch dann flatterten unerwartet von einem Anbieter neue Angebote zum „Black-Friday“ ein. Preislich lagen diese Angebote nur noch bei knapp über 50 Prozent der ursprünglich geplanten Chartergebühr.

Die Angebote wurden an alle Mitsegler per Mail verteilt. Ein Rundruf an alle Segler besiegelte die neue Entscheidung. Wenige Tage später war die anteilige Charter von allen Mitseglern bezahlt und das Schiff wurde gebucht. Die Vorfreude konnte einsetzen.

Es wurden für die nächsten Monate weitere Treffen für die Proviantliste und zum besseren gegenseitigen Kennenlernen abgestimmt.

Leider sind dann im Sommer 2023 zwei fest eingeplante Segler aus gesundheitlichen Gründen überraschend ausgefallen. Es begann eine Suche nach möglichem Ersatz. Über 15 Segler aus dem Bekanntenkreis der Crew wurden angesprochen. Doch leider passte aus den unterschiedlichsten Gründen niemand der Angesprochenen. Buchstäblich in letzter Minute hat Frank Städler noch angeheuert.



Erster Tag:

Anreise und Schiffsübernahme

Die Stammcrew traf sich am Vorabend des Abfluges bei Gunter und Mechthild. Wir übernachteten zusammen in ihrer Wohnung. Am nächsten Morgen stand um 4.00 Uhr unser „Taxifahrer Benjamin“ pünktlich vor der Tür und wir starteten gemeinsam zum Flughafen.



Alles lief planmäßig. Nur die Temperatur nach der Landung in Mallorca überraschte ein wenig: 31 Grad Celsius. Puhhh!!!

Das Schiff lag wie erwartet übernahmebereit am Steg. Die Übergabe erfolgte ohne nennenswerte Dinge. Anschließend marschierten wir gemeinsam zum Einkaufen in die Stadt. Drei kleine mallorquinische Einkaufswagen voll. Was wir eben so alles brauchen. Leider bestand keine Möglichkeit die Wagen einfach mal an die Mole zu schieben. Zwischen dem Laden und dem Steg lagen

rund 30 Höhenmeter und 50 Treppenstufen. Also liefen Lothar und Andreas schon mal mit schweren Rucksäcken zum Boot und kamen nach 20 Minuten mit einem Trolley und geleerten Rucksäcken wieder. Jetzt war der Rest kein unlösbares Problem mehr.



Zweiter Tag, 15.Okt. 2023

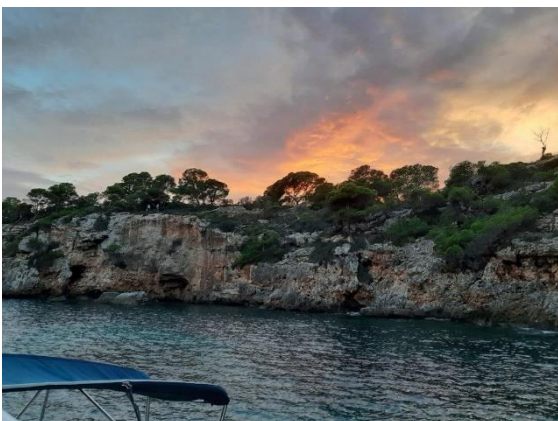
Wettervorhersage: Wind aus S mit 3-5 kn, Luft bis 31°, wolkenlos

Palma – Cala Pi

Am nächsten Morgen waren wir wieder ausgeruht. Nach einem Frühstück und einem letzten Check des Boots und der obligatorischen Sicherheitsunterweisung legten wir ab und motorten langsam in Richtung Süden aus dem Hafen. Der Wettergott meinte es sehr gut mit uns.



Eine angenehme Brise schob uns gemütlich nach Norden zur Cala Pi. Fünf Stunden später waren wir bei unserem Tagesziel angekommen. Der Anker lag an einer günstigen Position auf dem Grund.



Bei 32 Grad Lufttemperatur und 25,5 Grad Wasser trauten sich die ersten Mutigen ins Wasser zum „Abkühlen“.

Das Abendessen und die Absacker gab es an Bord. Wir schliefen alle tief und fest wie in Abrahams Schoß.



Dritter Tag, 16.Okt.2023

Wettervorhersage: Wind aus S mit 3-5 kn, Luft bis 31°, wolkenlos

Cala Pi – Cala Figuera

Wir hatten keine ungewöhnlich großen Tagesetmale geplant. Wir machen schließlich Urlaub. Die Sonne bescherte uns einen wunderschönen angenehmen Tag und der Wind war sehr moderat. So lichteten wir am späten Vormittag den



Anker und ließen uns an der Küste entlang weiter in Richtung Norden treiben. Um 15.00 Uhr hatten wir im bezaubernden Naturhafen der Cala Figuera festgemacht. Der Hafenmeister half uns mit der Muringleine und informierte uns äußerst hilfsbereit über alle wichtigen Dinge. Das Liegegeld war die nächste angenehme Überraschung. Nur 28 Euro!

Nach der selbstgemachten Pizza Tonno gab es noch einen Spaziergang, der durch die schnell einbrechende Dunkelheit beendet wurde.



Vierter Tag, 17.Okt.2023

**Wettervorhersage: Wind aus S mit 5 - 10 kn, Luft bis 31°, leicht bewölkt
Cala Figuera – vor Anker im Vorhafen von Porto Christo**

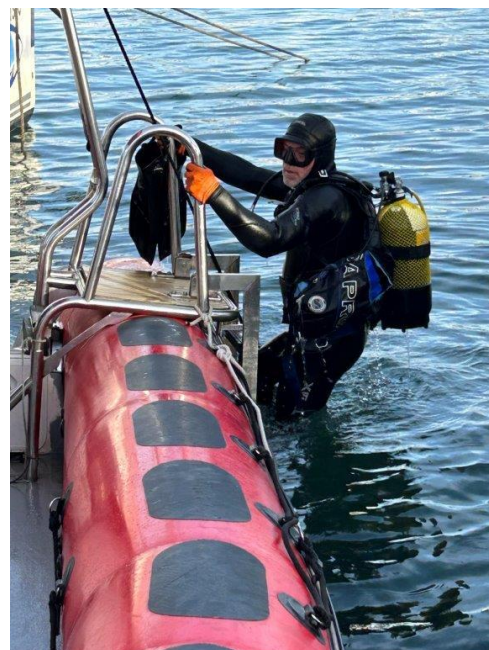
Über Nacht wurden die Batterien mit Landstrom geladen. Gunter und Lothar haben die Vorräte aufgefüllt. Rund 100 Liter Wasser mussten gebunkert werden. Nach dem Spätstück legten wir ab. Und als wir noch keine 15 Minuten vor der Bucht waren tauchten zwei Delphine direkt neben uns auf und verschwanden genauso schnell wie sie erschienen waren. Wir segelten in Sichtweite an der Küste entlang. Ständig waren in der steil abfallenden Küste Grotten oder Höhlen zu sehen. In einer Bucht mit einer großen Höhle waren mehrere Menschen direkt auf dem Felsen zu sehen. Wie sich später herausstellte Freeclimber. Wir ankerten in totaler Windabdeckung auf 17Meter Tiefe. Bis zur Grotte waren es rund 200 Meter zu schwimmen. Wir sahen immer wieder Personen dort ins Wasser springen.

Nachdem zwei Mutige an die Grotte geschwommen waren konnten sie aus allernächster Nähe beobachten, wie junge, äußerst drahtige Menschen mit weiß gepuderten Händen versuchten unter der Decke der Grotte von der einen Seite zur anderen Seite zu gelangen. Es war atemberaubend die Menschen an der Decke oder an der Kante hängen zu sehen, und mit zu verfolgen, mit welchen Techniken ein Vorankommen möglich war. Bei unseren Beobachtungen endete jeder Versuch leider mit einem kurzen Aufschrei und mit einem Platsch in das Wasser.

Nach rund 70 Minuten haben wir den Anker wieder an Bord genommen und sind bis nach Porto Christo motort. Bei der Anmeldung im Hafembüro wurde uns erklärt, dass wir nicht über Nacht bleiben können, weil das Schiff gemäß den Hafenregeln 3 Zentimeter zu breit ist. Die



Hafenmeister waren hartnäckig. Wir mussten den Liegeplatz wieder verlassen. Zuerst noch ein Funkanruf bei der gegenüberliegenden Marina. Hier erfuhren wir, dass der Hafen voll belegt ist. Beim Anlegemanöver hatten wir uns leider eine Muringleine mit dem Propeller eingefangen. Vollkommen unverständlich warum. Aber es war so! Glücklicherweise gibt es im Hafen auch eine Tauchschule. Ein Telefonanruf, das erfragen des zu erwartenden Preises für die Hilfeleistung, und schon war alles geregelt. Wenige Minuten später war das Boot mit dem Taucher vor Ort und konnte ohne erkennbare Schwierigkeiten innerhalb von 15 Minuten die Sorgleine aus dem Propeller befreien.



Wir legten ab und fuhren in das Vorhafenbecken. Hier lag bereits ein Katamaran auf der westlichen Seite der Einfahrt.

Wir bevorzugten ohnehin eher die östliche Seite direkt neben der mit Tonnen

markierten Badestelle. Wir brachten den Heckanker aus und fuhren bis auf ca. 15 Meter an die fast senkrecht aufsteigende Felswand zu. Dann brachten wir auf 5 Meter Wassertiefe etwa 20 Meter Kette aus und verholten uns achterlich. Gleichzeitig nahmen wir den Heckanker dichter. Wir konnten damit nicht schwagen. Wir lagen sicher und relativ ruhig. Es gab wieder ein leckeres Gericht und den obligatorischen Tagesausklang in der Plicht.



Fünfter bis siebter Tag:

Wettervorhersage: Ein Tief ist im Anzug und bringt bis zu 30 kn Wind und Wellen bis 3 Meter. Am ersten Tag Wind mit 2-3 bft aus östlicher Richtung Vor Anker im Vorhafenbecken von Porto Christo – Cala Rajada

Bei einer Kontrolle gegen zwei Uhr stellte Gunter fest, dass wir näher an den Begrenzungstonnen zur Badestelle lagen. Wir durchdachten gemeinsam die Möglichkeiten zur Änderung der Situation. Aber wegen der Finsternis beschlossen wir letztendlich eine Ankerwache und auf das anbrechende Tageslicht zu warten. Der Skipper verlegte seine Koje an Deck und kontrollierte mehrfach die Position. Gegen 5 Uhr ließ der Wind nach und welche Überraschung. Das Schiff lag wieder mit annähernd dem gleichen Abstand zur Badestelle wie am Vorabend.

Weil es uns die ganze Nacht jedoch durch den Schwell etwas zu unruhig war verlegten wir uns zum Frühstück doch noch an das östliche Ufer.

Es war für diesen Tag nur ein kurzer Schlag geplant. Wir wollten schon einen sicheren Hafen aufsuchen. Die Wetterberichte kündigten für die nächsten Tage stürmische Winde an.

Wegen der zum Segeln ungünstigen Windrichtung motorten wir gut zwei Stunden nach Cala Rajada. Dabei erlebten wir kurz eine kleine Delphinfamilie. Wir fuhren dicht unter Land am Eingang zur Arta-Höhle vorbei. Und überhaupt war an diesem Tag die Besichtigung der Küstenlinie das schönste Naturerlebnis. Der Sportboothafen von Cala Rajada wurde vor zwei Jahren komplett neu gemacht. Eine riesige neue Mole und komplett neue Sanitäreinrichtungen. Alles chic. Besonders angenehm war auch hier das Liegegeld von nur knapp 30 Euro pro Nacht.

Wir waren das einzige Sportboot im städtischen Hafen. Der Hafenmeister erwartete uns bereits und forderte uns auf, mit dem Heck an die Mole zu gehen und mit der Mooringleine festzumachen. In der folgenden Nacht machte sich der seitlich einfallende Wind und eine heftige Dünung sehr unangenehm bemerkbar.

Am nächsten Tag holten wir uns die Zustimmung des Hafenmeisters ein, das Schiff in die ruhigere Ecke zu verlegen. Das Anlegen war bei einem Seitenwind bis zu 5 bft nicht ganz ohne, weil bei langsamer Fahrt sofort der Bug vertrieben wurde. Und flott rückwärts in eine betonierte Ecke fahren, könnte auch „schnell-eine-Schramme-einfahren“ bedeuten. Deshalb haben wir mehrere Anläufe gebraucht bis es geklappt hat.



Geschafft – Das Schiff ist umgeparkt

Mit Leihfahrrädern sind Lothar und Andreas zur hoch gelegenen Festung geradelt und haben die phantastischen Ausblicke genossen. Als Tagesausklang sind wir zur Cala Agulla geradelt und



haben uns in dem 25 Grad warmen Wasser erfrischt. Dabei konnten wir mit erleben wie die Standschirme demontiert wurden. In Mallorca ist ab heute die Saison offensichtlich zu Ende.



In der folgenden Nacht stellte sich heraus, dass die Windeinwirkung durch die schützende Mole vermindert war. Aber der Schwell ließ das Boot trotzdem ständig in die Fender und in die Festmacher knallen. Wir können den Hafen von Rajada deshalb ab 4 bft aus Süd nicht mehr empfehlen.

Am Freitag kam pünktlich Frank mit dem Fliieger und dem Bus. Es war für Frank der Auftakt und für den Rest der Crew Bergfest. Wir feierten in einem sehr netten Restaurant direkt am Meer. Es war ein „bisschen frisch“ aber mit einem hervorragenden Ambiente und das Essen war lecker.



Achter und neunter Tag:

Wettervorhersage: zunächst Wind aus Nord mit 4 bft, morgen Wind aus Süd, bedeckt

Cala Rajada – Can Picafort vor Anker – Cala Rajada

In den vergangenen Tagen hatten wir die Bordvorräte aufgefüllt. Mit Frank hatte ich über die sicherheitsrelevanten Dinge gesprochen. Das Schiff wurde nach dem



Frühstück segelklar gemacht. Der Wind kam heute immer von vorne. Es sollte eine entspannte Fahrt unter „Vollzeug“ mit einem „Vierer-Wind“ werden. Als wir an Capdepera vorbei waren erfreuten wir uns über mehrere springende Delfine. Doch kurz danach entdeckten wir fette Regenwolken und es dauerte buchstäblich nur Sekunden und wir mussten deutlich reffen. Der Wind fiel mit bis zu 22 Knoten ein. Kaum das die Segel richtig standen

zog auch schon eine kurze und heftige Regenfront über uns hinweg.



Leuchtturm auf Capdepera

Als Tagesziel hatten wir Cap Formentor geplant. Am Steuerrad stand überwiegend Frank. Er steuert souverän und für sein Leben gern! Im Laufe des Nachmittags mussten wir jedoch unser Tagesziel an die Wettersituation anpassen.

Wir wollten in Alcudia festmachen. Doch über Funk erhielten wir die Auskunft das kein Liegeplatz frei ist. Von Can Picafort erhielten wir keine Antwort. Deshalb sind wir einfach zum nahe gelegenen Hafen gefahren. Bei der Einfahrt in den Hafen wurde schnell klar, dass die Kartentiefe von 3 Metern nicht vorhanden ist. Wir zogen es vor uns rückwärts wieder auf die See zu begeben. Es dämmerte zwischenzeitlich schon sehr stark. Deshalb haben wir kurzentschlossen rund 500 Meter vor der Küstenlinie von Can Picafort geankert.

Während des Abendessens diskutierten wir heftig die Wetterlage und unsere weitere Route. Die Wettervorhersagen waren bisher immer treffend und gut. Nur die Windstärke war fast immer höher wie vorhergesagt. Die eine Hälfte der Crew fühlte sich nicht, um weiter gegen den Uhrzeigersinn die Insel zu runden. Die anderen beiden waren unentschlossen bis mutiger. Was macht ein guter Skipper in solchen Patt-Situationen? Keine Ahnung! Wir legten fest auf der Südseite wieder zurück zu segeln.

Die Nacht war dann wieder einmal Wellen und Schwell bedingt sehr bewegt. Dafür gab es kein rucken der Festmacher und wir erlebten einen sehr schönen, knallroten Sonnenuntergang.



Am nächsten Morgen war das Frühstück, wegen des Wellengangs, nicht so ausgeprägt. Das Wetter war freundlich, den ganzen Tag war es diesig und die Berge waren mit einem Grauschleier verhangen. Und wir mussten wieder gegen ankreuzen.

Das riesige Gäste-Hafenbecken von Cala Rajada war bei unserer Ankunft wieder leer. Wir legten uns deshalb längsseits an die Mole in der Hoffnung, dass wir in dieser Nacht ruhiger liegen.



Zehnter Tag, 23.10.2023:

**Wettervorhersage: Wind aus SW bis W mit 5-6 bft und Welle, bewölkt
Cala Rajada – Portocolom**

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt ein bekanntes Sprichwort. In dieser Nacht sind

zwei Festmacher trotz ständiger Wache durch die gesamte Crew gebrochen. Der Wind wehte die ganze Nacht mit bis zu 35 Knoten aus SO. Gischt flog ständig über die 8 Meter hohe Mole. Der Schwell war äußerst ungemütlich und die Fender stöhnten.



Nach dem Ablegen drehte der Skipper erst drei große Krinkel im Hafenbecken, damit Fender und Festmacher in Ruhe und Sicherheit klariert werden können. Direkt nach der Hafenausfahrt erwartete uns eine 2-Meter-Welle. Je weiter wir uns vom Ufer entfernten umso größer wurde auch die Welle.

Wind und Welle waren gleichmäßig und beherrschbar. Deshalb hatten wir nach 20 Minuten schon die Segel oben und den Motor abgestellt. Ärgerlich war nur die total blinde Scheibe in der Sprayhood. Wir hatten deshalb die Sprayhood runtergeklappt und manche Gischtfahne wehte uns ins Gesicht.

Am Abend lagen wir wieder mit dem Heck zur Mole an einer Mooringleine.



Elfter Tag, 24.10.2023:

Wettervorhersage: Wind aus SW bis W mit 5-6 bft, Böen bis 7 bft und Welle, sonnig bis bedeckt

Portocolom – Cala Figuera – Portopetro

Heute wollten wir in der Cala Figuera übernachten. Doch bereits beim Funk-



anruf wurde uns mitgeteilt, dass der Hafen für die zu erwartenden Winde nicht ausreichend sicher ist. Nach einem kurzen Festmachen, einer Hilfeleistung für eine Familie mit zwei Kindern und einem Fototermin, entschlossen wir uns dem Drängen der Hafenmeister doch nachzugeben. Wir „flogen“ nur mit der



Fock zwei Meilen zurück und wurden bereits von einem Motorboot erwartet. Für die Übernachtung an der Boje durften wir 40 Euro berappen.

Die Häfen von Portopetro liegen in einer geschützten und tiefen Bucht. Der städtische Hafen war leider viel zu flach für uns. So das wir an einer Boje festmachen mussten. Weil in unserer Bordküche zwei, drei Dinge aufgebraucht waren, mussten wir noch mit dem



Beiboot zum Land übersetzten. Es war eine nette Erfahrung bei ein „bisschen



Wind und Welle“ rund 500 Meter bis zum Land zu fahren. Dabei hatten wir die erste Möglichkeit die MARIBEL aus einem ganz anderen Blickwinkel zu sehen.



Zwölfter u. dreizehnter Tag:
Wettervorhersage: Wind aus WNW mit 5-6 bft, Böen bis 8 bft und noch mehr Welle, sonnig bis bedeckt
Portopetro – Sa Rapita

Die Boje hat den Vorteil, dass sich die Mannschaft nicht so einfach an Land „verkrümmeln“ kann. Deshalb konnten wir bereits mit dem ersten Büchsenlicht die Mooringleine lösen und aus der Bucht motoren.

Heute hatten wir die längste Strecke vor uns. Es war wie an den vergangenen Tagen. Morgens war der Wind deutlich schwächer und die Windstärke steigerte sich den ganzen Vormittag kontinuierlich um dann konstant auf einem hohen Niveau zu bleiben. Wir hatten über 50 % der Segelfläche weggerefft. Das Schiff lief hervorragend ohne die geringste Tendenz luvgerig zu sein.

Der Wellengang schleuderte uns 4-Meter-Wellen entgegen. Der Wind hatte immer

zwischen 25 und 34 Knoten. Segelnd und mit dem Kurs „hart am Wind“, lief das Schiff ständig zwischen 6 und 7,5 Knoten. In der Spitze sogar bis 8,5 Knoten. Dabei klatschte manche Welle hart an den Bug. Mehrfach hatten wir eine über fünf Meter hohe Gischtwolke vor uns die krachend auf das Deck knallte. Die Steuerleute waren immer voll konzentriert um den Kurs zu halten.

Es gab sehr spektakuläre Situation. Aber



Schiff und Mannschaft meisterten den Ritt bravurös. Im Hafen von Sa Rapita dann wieder ein Anlegemanöver mit einem 5-er-Seitenwind. Aber wenn es sein muss, dann lässt man einfach etwas mehr Fahrt im Schiff und dann klappt das Anlegemanöver auch auf Anhieb! Schließlich waren wir zwischenzeitlich ein eingespieltes Team!

Eine Überraschung bereitete uns der



Hafenmeister: Die Liegegebühr für eine Nacht betrug 102,- €.

Nach dem Abendessen wurde gemeinschaftlich die Wetterlage geprüft. Die Vorhersage für den nächsten Tag war unverändert. Dafür sollte der Freitag deutlich ruhiger sein. Ohne langes Reden wurde ein Hafentag festgelegt!

Sa Rapita ist ein Städtchen in dem sich zu dieser Jahreszeit „Fuchs und Hase gute Nacht sagen“. Ein paar Einkaufsmöglichkeiten, Kneipen und Souvenirshops hatten auf der Promenade noch geöffnet. Aber die verschlossenen Ferienunterkünfte und das Ende der Saison war hier besonders deutlich zu spüren.

Am Hafentag konnten wir mehrfach 30 bis 36 Knoten Wind auf der Mole messen.

Hinter der Mole herrschte eine Luftfeuchtigkeit von 95 Prozent. Unentwegt flog die Gischt über die Mole. Der Schwell war wieder grauenhaft.



**Vierzehnter Tag,
27.10.2023**

**Wettervorhersage: morgens
„nur 16-20“ Knoten, im
Laufe des Vormittags
wieder zunehmend,
bedeckt, 23° Celsius**

Sa Rapita – Palma de Mallorca

Um 2.00 Uhr in der Nacht schon wieder ein heftiges Knurren und Reißen. Und wieder war ein Festmacher gebrochen. Alle vier Poller wurden mit Shirts umwickelt um das Schamfilen zu vermeiden. Alle Festmacher wurden etwas verlängert und es war deutlich ruhiger im Schiff.

Am nächsten Morgen war die ganze Plicht mit einer Salzsicht bedeckt. Der Wind



hatte sich tatsächlich deutlich beruhigt. „Nur“ eine 2-Meter-Welle vor dem Hafen stand noch an. Wir beschlossen nach einem kräftigen Frühstück bis Palma zu motoren.

Doch nach zwei Stunden Motorgebrumm wurde deutlich, dass der Wind ideal zum Segeln ansteht. Kurzentschlossen kam das Kommando zum Segelsetzen und es war wunderbar ruhig. Trotz der 3-Meter-Welle im freien Wasser!



Ein Gedicht war die Hafenanfahrt. Die Sonne war plötzlich da! Die fantastische Kulisse mit dem Dom und eine riesige schwarze Sloop im Gegenlicht vor dem offenen Meer. Einfach wunderschön! Wie im Traum.

Bereits um 14.00 Uhr lagen wir im Hafen von Palma. Hier war es vollkommen geschützt. Kein Lüftchen und der Planet heizte uns mit 28° Celsius ein.

Der Motorstundenzähler bestätigte uns, dass wir während der letzten 14 Tage nur 25 Stunden den Motor in Betrieb hatten. Eine gute Leistung. Wir waren schließlich mit einem Segelboot unterwegs!



Tag 15, 28.10.2023: Schiffsrückgabe in Palma und Rückreise

Nach einer ruhigen Nacht, vollkommen ohne Schwell und sehr gut windgeschützt, konnten wir zum letzten Mal auf der Charterbasis duschen, auf dem Boot frühstücken und anschließend wurden die letzten Sachen gepackt.



Überraschend für mich war, dass kein Überprotokoll, weder bei der Übernahme noch bei der Rückgabe, erstellt wurde. Andere Länder – andere Sitten!?

Um 9.00 Uhr stand die Reinigungskraft auf dem Steg und wartete darauf mit der Endreinigung zu beginnen. Unser Gepäck konnten wir für die Zeit bis zum Abflug in einem geschützten Bereich auf dem Steg lagern. Wir gingen von Bord und machten

bei sommerlich warmen Wetter eine ausgedehnte Sightseeingtour durch Palma. Der Rückflug verlief planmäßig. Durch die vergangenen, manchmal etwas stressigen, Nächte hatten wir alle ein kleines Schlafdefizit mit im Gepäck. Pünktlich um 22.30 Uhr waren wir wieder im regnerischen und kühlen Berlin.

Ausblick

Nach meinem Eindruck ist Mallorca viel mehr als die „Putzfrauen-Insel“. Gerade Palma und Arenal haftet der Ruf von „Ballermann“ an. Dabei haben wir bei unseren Landgängen festgestellt, dass es hier viel Kultur, viel Geschichte und wunderschöne Landschaften gibt.

Ich hatte eine ausgeglichene und einsatzfähige Crew an Bord. Das Bordleben, die Manöver, die Ausflüge waren so wie „man“ sich das erhofft. Nicht immer klappte alles auf Anhieb. Aber wegen der Umsicht jedes Einzelnen ist nie etwas „passiert“. Der Skipper muss nur ansagen was er gerne möchte. Und (fast) immer machte es die Crew genau wie gewünscht. Dabei war es gelegentlich beim Kurbeln an der Winch oder beim Anlegen etwas hektisch und anstrengend.

Es hat mir Spaß gemacht mit dieser Crew unterwegs sein zu dürfen. Von mir aus jederzeit wieder!

Noch ein paar Eindrücke aus Palma:





Und zum Schluss ein kleiner Blumengruß aus Mallorca. Verbunden mit dem Dank an meine Mitsegler und alle die mitgewirkt haben, dass dieser Törn überhaupt zustande gekommen ist.

Die Reiseroute

Tag	Datum	morgens (00:00 Uhr):	abends (23:59 Uhr):		gesegelt (sm)	motort (sm)	Tagesetmal (sm)
1	Sa 14.10.	Anreisetag	Palma de Mallorca		0	0,0	0,0
2	So 15.10.	Palma de Mallorca	Cala Pi		15,1	2,5	17,6
3	Mo 16.10.	Cala Pi	Cala Figuera		18,8	2,4	21,2
4	Di 17.10.	Cala Figuera	Vor Anker im Vorhafen Porto Christo		18,9	2,0	20,9
5	Mi 18.10.	Vor Anker im Vorhafen Porto Christo	Cala Rajada		0,0	16,5	16,5
6	Do 19.10.	Cala Rajada	Cala Rajada	Hafentag	0,0	0,6	0,6
7	Fr 20.10.	Cala Rajada	Cala Rajada	Hafentag	0,0	0,0	0,0
8	Sa 21.10.	Cala Rajada	Vor Anker bei Can Picafort		21,6	8,0	29,6
9	So 22.10.	Vor Anker bei Can Picafort	Cala Rajada		19,7	8,5	28,2
10	Mo 23.10.	Cala Rajada	Porto Colom		35,6	4,6	40,2
11	Di 24.10.	Porto Colom	Portopetro		19,9	5,8	25,7
12	Mi 25.10.	Portopetro	Sa Rapita		35,0	8,5	43,5
13	Do 26.10.	Sa Rapita	Sa Rapita	Hafentag	0,0	0,0	0,0
14	Fr 27.10.	Sa Rapita	Palma de Mallorca		8,5	15,1	23,6
15	Sa 28.10.	Palma de Mallorca	Abreisetag		0,0	0,0	0,0
gesegelte / motorte / gesamte Wegstrecke (sm)					193,1	74,5	267,6

11

Das Schiff – Jeanneau Sun Odyssey 479

Länge ü.a.	13,65 m
Breite	4,49 m
Tiefgang	2,25 m
Verdrängung	16,1 Tonnen
Bootsrumpf	GFK
Motor	80 PS Diesel
Kabinen / Kojen	4 / 8
Baujahr	2018



Impressum:

Dieser Fahrtenbericht dient lediglich privaten Zwecken.

Die verwendeten Fotos stammen vom Skipper und von den Mitseglern.

Skipper und Autor:

Andreas Moser

Sacrower Allee 111 und Moltkestr. 32

14476 Potsdam / Berlin

Tel: 030 / 80 40 91 57

im November 2023